

## **Sand mit Seele**

Ausstellung pflegt den Mythos vom Ronhof - 01.10. 19:29 Uhr

FÜRTH - Es gibt Ausstellungen, die wirken durch die schiere Pracht der gezeigten Exponate. Um es vorweg zu nehmen: Das leistet der Rückblick „Der Ronhof – 100 Jahre Fußball in Fürth“ im Stadtmuseum nicht. Das konnte und sollte er auch gar nicht leisten.



Zeitzeugin: Else Mai, Witwe von Karl Mai, einem der Fußballweltmeister von 1954, vor einer Vitrine mit Erinnerungsstücken.

Foto: Wolfgang Zink

Der größte Schatz eines Fußballvereins ist seine Identität, seine Verwurzelung in der Bevölkerung. Viele Menschen sehen denn auch im Ronhof viel mehr als den Schauplatz von Siegen und Niederlagen. Ausstellungsmacher Jürgen Schmidt behauptet wahrscheinlich zu Recht, das Stadion stehe für ein Stück Fürther Kulturgeschichte. Womit freilich keine Kultur gemeint ist, die von Künstlern geschaffen worden wäre, sondern eine, die sich allein aus dem fortwährenden Zusammenkommen von fußballbegeisterten Menschen speist, aus deren Hoffnungen, Enttäuschungen und Projektionen. „Neben dem Stadtpark“, sagt Schmidt, „gibt es in der Stadt keinen öffentlichen Ort, den im Laufe der Jahrzehnte so viele Fürther aufgesucht haben.“

Wer will, kann sich wiederfinden im Stadtmuseum. So dient beispielsweise ein altes Schwarz-Weiß-Foto von den Stehrängen der einstigen Nordkurve, von einem provisorisch mit Brettern und Pflöcken gezähmten Erdwall, als Ausgangspunkt für eine Reise in die Vergangenheit. „Schau hin! Genau da bin ich immer gestanden“, hörte man Betrachter bei der offiziellen Aufstellungseröffnung am Donnerstagabend sagen. Der Semmerli-Mann, der in der Halbzeit lauthals „Lachs, Sardinen“ anpries, der „Bolldi“, der mit Mundharmonika und Tamburin den Pausenclown mimte, die Zuschauer auf den Ästen der längst gefällten, wunderschönen Pappeln, die noch von Hand bediente Anzeigetafel – ruckzuck sind die Bilder aus der Kindheit wieder da.

Wenn Fußball heute ein durchgestylter Unterhaltungsbetrieb ist, war er früher eine Art Volkstheater. Weniger perfekt, aber nicht weniger begeisternd. In einem ebenfalls in der Schau zu sehenden Film aus den 1920er Jahren kugeln sich jugendliche Zuschauer förmlich vor Lachen. Das Wort Hooligan kannte die Fußballsprache noch nicht.

Viele der Pokale, die das Kleeblatt in seinen glorreichen Zeiten errang, landeten im Zweiten Weltkrieg in der Metallschmelze. Zudem krachte 1945 eine Phosphorbombe in die Haupttribüne und zerstörte große Teile des dort untergebrachten Vereinsarchivs. Davon zeugt etwa ein alter Aktenordner mit rußgeschwärzten Seitenrändern.

### **Noch 19 Jahre**

Trotz Kriegen, Pleiten, Pech und Pannen: 65 Jahre später steht der Ronhof noch dort, wo er immer stand. SpVgg-Präsident Helmut Hack, der Stadion und Verein 1996 durch die Fusion mit seinem TSV Vestenbergsgreuth, zu neuem Leben erweckte, brauchte lange, um zu erkennen, dass er sich nicht nur ein sehr sandiges Stück Erde mit einem Sportplatz und ein paar Tribünen darauf aufgehalst hatte. Zur Erinnerung: Hacks Plan, andernorts eine Multifunktionsarena zu errichten, scheiterte einst mehr am Geld als an etwaigen Skrupeln.

Auch dank der sehenswerten Ausstellung dürfte es bis 2029 kaum weitere Vorstöße in diese Richtung geben. Dann läuft der Pachtvertrag mit Playmobil aus und eine neue Zeitrechnung beginnt.

KURT HEIDINGSFELDER